Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 28 (1940)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N° 7 XXVIII. JAHRGANG Erscheint am 20. des Monats BERN, 20. Juli 1940

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonnement:
Jährlich Fr. 2.20; Nichtmitglieder Fr. 3.50

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen,
du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann,
und du hilfst ihm ganz.

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern, Obere Dufourstraße 31 . Telephon 2 15 69
Administration (Abonnemente u. Inserate): **Buchdruckerei Büchler & Co., Bern,** Marienstr. 8. Postcheck III 286
Postcheck des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (Zentralquästorin Zürich): **VIII 23782**

Inhalt: Ein ernstes Wort in ernster Zeit — Mitteilungen aus dem Zentralvorstand — Die Bundesfeier 1940 — Schweizer. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich — Jahresbericht der Schweizerischen Brautstiftung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins — Bericht über die Diplomierung treuer Hausangestellter im Jahre 1939 — Der Armeestab teilt mit — Die Nationalspendesammlung in Zürich 1940 — Aus den Sektionen — Ein Instruktionskurs über das Dörren — Das Dörren von Obst, Gemüse und Kräutern im Haushalt — Gottfried Keller — Das Landhilfe-Lager in Zizers — Verschiedenes — Inserate.

Nachdruck ist nur mit Erlaubnis der Autoren und der Redaktion gestattet

Ein ernstes Wort in ernster Zeit

Durch die Mobilisation unserer Armee, durch Zeitungen und Radio, wie durch die notwendig gewordenen Sparmaßnahmen und Sammlungen zugunsten des Roten Kreuzes, der Nationalspende, der Rückwanderer, der Kriegsopfer und Flüchtlinge in andern Ländern, bei denen wir Frauen tatkräftig mithalfen, haben wir alle einen tiefen Einblick in die Not der Zeit erhalten.

Was gestern unser Herz und unsern Sinn bewegte, wird heute durch neue, womöglich noch schlimmere Nachrichten überholt. Denken wir nur an die vielen Tausende von Flüchtlingen, die in unserm Lande Schutz und Hilfe suchten!

Durch die kürzlich erfolgte Entlassung eines Teiles unserer Armee erstehen aber unserer Bundesregierung neue, schwere Probleme, die sie in ihren jüngsten Kundgebungen deutlich ausgedrückt hat.

Vor allem gilt es nun, unsern entlassenen Wehrmännern, trotz der veränderten Zeitlage, Arbeit und Brot für sich und ihre Familien zu sichern.

Industrie und Handel, die bei uns so sehr auf den Export angewiesen sind, sehen sich durch die Lahmlegung fast jeglicher Ausfuhrmöglichkeiten vor beinah unlösbare Rätsel gestellt. Laut Wunsch und Beschluß des hohen Bundesrates sollen aber, unter Mitwirkung von Behörden und Arbeitgebern,

alle die großen Schwierigkeiten gelöst werden. Bei gutem Willen und der nötigen Opferbereitschaft aller Kreise wird bei uns niemand Not noch Hunger zu leiden haben.

Die Lösung solch tiefgreifender Aufgaben aber erfordert von der ganzen Bevölkerung eine gewisse geistige Reife und Selbstdisziplin. In Zeiten der allgemeinen Aufregung und Umwälzung, wie wir sie jetzt durchzumachen haben, gilt es, mit Mut, Vertrauen und Zuversicht die Forderungen der Gegenwart zu meistern und der Zukunft entgegenzugehen.

Offen und mutig müssen wir allen Gerüchten und falschen Propheten gegenübertreten. Treues Festhalten an den bewährten demokratischen Grundsätzen der Verfassung unseres Landes, das macht zuversichtlich und stark. Höher als aller momentane Erfolg oder Mißerfolg steht für uns Schweizer und Schweizerinnen die Freiheit. In die Anordnungen unserer eidgenössischen und kantonalen Behörden dürfen wir volles Vertrauen haben. Sie sorgen für Ruhe und Ordnung, für Arbeit und Nahrung. Durch unser treues Zusammenhalten stärken wir ihre mühevolle Hingabe und Arbeit zum Wohl von Volk und Vaterland.

Wenn je, so gilt es heute : « Einer für alle, alle für einen ! »

Um aber unsern eigenen Pflichten im richtigen Sinne nachzukommen, müssen wir in gar vielen Dingen umlernen. Auf manch liebe Gewohnheit und Annehmlichkeit gilt es heute willig zu verzichten. Sparsamkeit und zugleich Hilfsbereitschaft ist die Forderung der Stunde. In der Arbeit aber, die das Durchhalten und den Wiederaufbau unseres gestörten wirtschaftlichen und kulturellen Lebens ermöglicht, müssen wir unsere Freude und Erholung suchen. Beides wird uns zuteil werden, sobald wir erfaßt haben, daß Arbeit nicht nur Selbstzweck, sondern eine heilige Pflicht im Dienste der Allgemeinheit sein kann.

Nur Fleiß, Einfachheit, Opfersinn und Gottvertrauen führen uns aus den trüben Gegenwartssorgen in eine lichtere Zukunft.

Wir Frauen und Töchter, als die Stauffacherinnen unserer Zeit, wollen tapfer und treu an der Seite unserer Männer den oft beschwerlichen Weg der Pflicht, der die Erhaltung von Familie, Heim und Vaterland zum Ziele hat, unentwegt weiterschreiten. *M. Schmidt-Stamm.*

Von Bergen rauscht's wie unsichtbare Fahnen,
Von Flühen ruft's wie leise Geisterwacht.
Gelagert lauscht das Schattenheer der Ahnen,
Die uns den Leib von Ketten frei gemacht.
Nun tönt ihr Sang hernieder
Und hallt vom Felsen wider :
Laß dich nicht reun, lebendiges Geschlecht,
In deiner Zeit zu finden auch dein Recht !

Gottfried Keller.

Mitteilungen aus dem Zentralvorstand

Dem eindringlichen Hilferuf des Internationalen und des Schweiz. Roten Kreuzes zugunsten der Kriegsflüchtlinge hat auch unser Vorstand im Namen des ganzen Vereins Folge geleistet.

72 Büchsen Früchtekonserven und 125 Stangen Suppenwürfel ließen wir nach Genf und Zürich schicken. Als Antwort auf ein beigefügtes Bittgesuch verdoppelte die Firma Maggi, Kemptthal, unsere Bestellung, und die Konservenfabrik in Lenzburg sandte als Beigabe 18 Kessel zu 5 kg ihrer beliebten Konfitüre. Auch die uns durch ihre jährlichen Spenden für die Bergbevölkerung wohlbekannte Firma « Merkur », Bern, ließ uns wissen, daß sie Fr. 1000 für die Schweizer Rückwanderer und Fr. 500 für die Kriegsflüchtlinge einbezahlt habe. Hocherfreut durften wir alle die reichen Spenden recht herzlich verdanken.

Danken, aufrichtig danken möchten wir aber auch allen den Frauen und Töchtern im ganzen Lande, die hilfsbereit ihre Zeit und Kraft eingesetzt haben, um allen den verschiedenen Sammlungen einen so erfreulichen Erfolg zu sichern.

Von kompetenter Männerseite ist uns gesagt worden, daß das Gelingen der vielen Sammlungen in der Hauptsache der Mithilfe der Frauen zu verdanken sei.

Noch dürfen wir aber nicht mit Helfen und Mitzuteilen müde werden. Die *1.-August-Sammlung* ruft uns alle auf den Plan. Durch den Verkauf der schönen *Marken, Karten und Abzeichen und deren Erlös sollte der Nationalspende und dem Schweiz. Roten Kreuz* nochmals eine notwendige und willkommene Unterstützung zufließen. Dieses Dankesopfer sollen und wollen wir willig spenden, sind wir doch bis jetzt gnädig vom Kriege verschont geblieben.

Unsern Mitgliedern und Freunden bringen wir zur Kenntnis, daß im heutigen « Zentralblatt » die Berichte der *Schweizerischen Pflegerinnenschule in Zürich, der Diplomierung treuer Hausangestellter und der Brautstiftung* veröffentlicht werden. Die vorgesehene, nur eintägige Generalversammlung unseres Vereins wird uns leider der gewohnten Freude berauben, die Leiterinnen dieser unserer Werke persönlich ihre Berichte ablegen zu hören. Die kurz bemessene Zeit unseres Zusammenseins möchten wir, neben den statutarischen Berichten, mit aktuellen Kurzreferaten ausgenützt wissen.

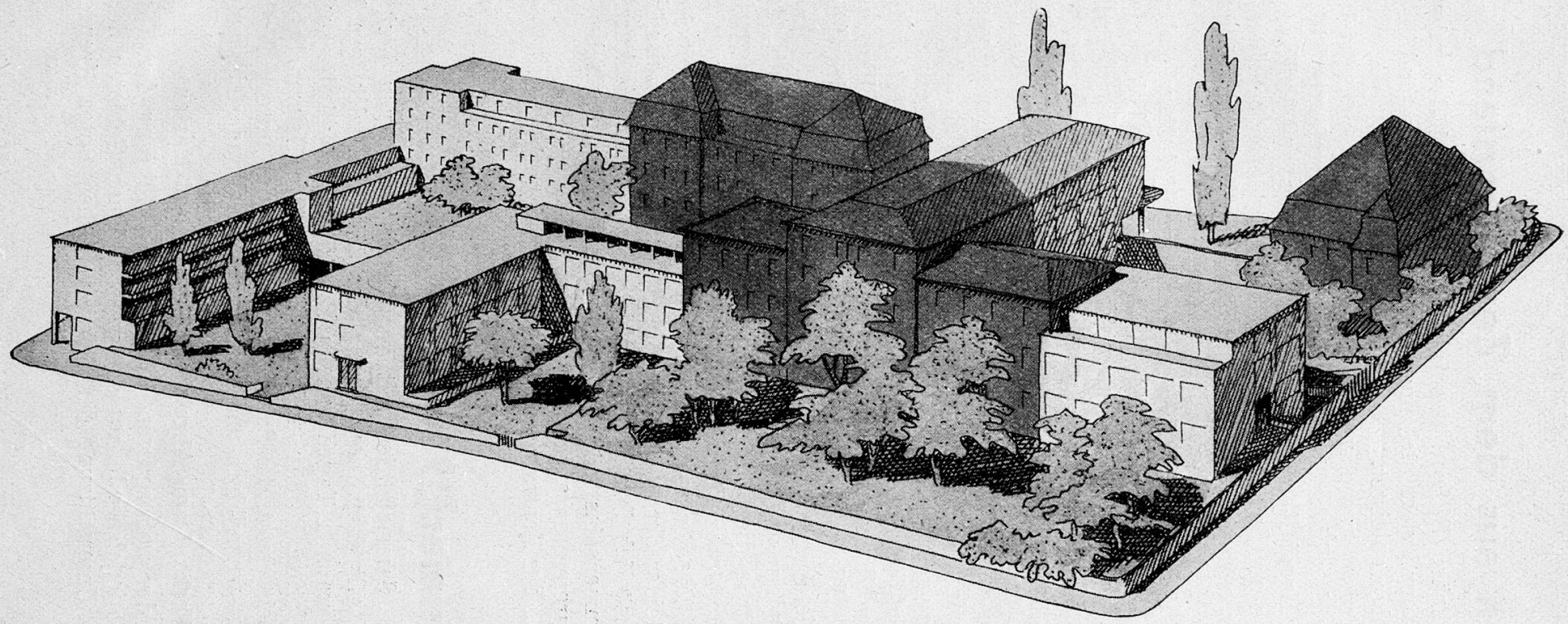
Im Namen des Zentralvorstandes, die Präsidentin : *M. Schmidt-Stamm.*

Die Bundesfeier 1940

Die diesjährige Sammelaktion gilt *dem in Not geratenen Wehrmann und seiner Familie,* sie gilt *dem Roten Kreuz,* der ungemein wichtigen Hilfstruppe unserer Armee in kranken Tagen und im Ernstfall. Sie will die seelische Einheit der ganzen Nation fördern, indem sie allen ihre Heimat liebenden Eidgenossen Gelegenheit bietet, die Schäden, die der Krieg unserm Volksheer und unserm Volk zufügt, zu mildern und zu lindern. Die Bundesfeiersammlung will mit ihrem

Verkauf von Abzeichen, Marken und Karten

die Bereitstellung der notwendigen Mittel zur Fortführung der Tätigkeit der Schweizerischen Nationalspende auf den verschiedenen Gebieten der *Soldatenfürsorge* sowie zur Unterstützung des Schweizerischen Roten Kreuzes, fördern.



Schweizerische Pflegerinnenschule

mit Krankenhaus in Zürich

Gesamtansicht, Neubauten hell getönt

Schweizer. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich

Aus dem Jahresbericht pro 1939

1939 — das Jahr der Landesausstellung, wie auch des Kriegsausbruches — ein freudiges Bewußtwerden der guten Kräfte, die in unserm Volkstum liegen und darauffolgend die ernste Erprobung der Einsatzbereitschaft für unser Volk.

Viel frohe Begeisterung wurde durch *die Landesausstellung* unter unsern Schwestern ausgelöst. Die Vorbereitungen brachten dem Hause keine großen Umtriebe; denn sie erfolgten zur Hauptsache im Rahmen eines gemeinsamen Programms der verschiedenen Krankenpflegeschulen : Die Pflegeverbände der Schweiz beim Roten Kreuz. Im Frauenpavillon war die Schwesternarbeit in Gesundheits- und Krankenpflege dargestellt, und im Film des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins waren einige Aufnahmen aus der Pflegerinnenschule zu sehen.

Stärkere Wellen warf *die Mobilisation der Schwestern bei Kriegsausbruch im September.* Einige den Mobilisationsfall betreffende Fragen waren glücklicherweise schon in den ersten Monaten des Jahres mit dem Schweizerischen Roten Kreuz abgeklärt worden. Im Sommer wurden die Einteilungen der von der Pflegerinnenschule zu stellenden zweihundert Schwestern vorgenommen, wobei sich die Schwierigkeit ergab, daß achtzig Schwestern, auf welche das Haus glaubte zählen zu können, durch militärische Verfügung als unabkömmlich von ihren Posten bezeichnet wurden und durch andere ersetzt werden mußten. Die sorgfältige Vorbereitung bewährte sich; pünktlich rückten sie ein an dem einer jeden bestimmten Ort, beim Sanitätszug, in einer Militär-Sanitätsanstalt oder bei einer chirurgischen Ambulanz.

Schon während des ganzen Jahres beschäftigte die Vorsorge für einen drohenden Krieg Verwaltung und Kommission. Es wurden kurze Kurse gegeben für Samariterdienst und Krankenpflege, für die Schwestern Instruktionen über das Verhalten bei Gas- und Bombenangriffen, die notwendigsten Schutzräume in den Kellergeschossen eingerichtet, Notvorräte an Lebensmitteln, Verbandszeug und Medikamenten angelegt.

Finanzen

Zu den ständigen Sorgen gehört die Finanzfrage des Betriebes; immer wieder werden Möglichkeiten von Einsparungen erwogen, ohne daß der Sorgfalt der Pflege und Bearztung dadurch Abbruch geschieht. Ein unter den Schwestern, Angestellten und Aerzten des Hauses zu veranstaltender Wettbewerb über Sparmöglichkeiten soll uns neue Anregungen bringen. Daneben wurden kleine Gebühren, wie zum Beispiel eine solche an die gesteigerten Heizungskosten, beschlossen. Von einer allgemeinen Taxerhöhung wurde noch Umgang genommen.

Die Zahl der Verpflegungstage hat, trotz der Ereignisse, nicht ab-, sondern leicht zugenommen. *Die Warenvorräte* stehen statt wie im Vorjahr mit Fr. 47,000, heute mit Fr. 95,000 zu Buche, was auf die schon merklich erhöhten Preise,

aber auch auf ein bedeutend vergrößertes Lager hinweist. *Die Betriebsrechnungen von Schule und Spital* zusammen weisen Einnahmen von rund Franken 1,350,000, und Ausgaben von Fr. 1,510,000 auf. In diesen Ausgaben sind inbegriffen Fr. 200,000 an Schuldzinsen und Abschreibungen und eine Einlage von Fr. 10,000 in die Alters- und Krankenversicherung. Aus den eigentlichen Haushaltungsausgaben seien nur folgende Zahlen erwähnt: Für Brot, Weggli, Zwieback wurden verausgabt rund Fr. 13,500, für Fleisch Fr. 40,000, Milch, Butter, Käse Fr. 59,300, Gemüse Fr. 33,600, Obst Fr. 26,000. Zur Deckung des Defizites von Fr. 160,000 sind wir auch dieses Jahr wieder angewiesen auf die freiwillige Hilfe durch Legate, Schenkungen und Jahresbeiträge und auf das große Wohlwollen der Behörden. Herzlich danken wir all den gütigen Gebern und verbinden damit die Bitte, unser auch in Zukunft gedenken zu wollen.

Schule

Im Berichtsjahr nahmen wir 100 Schülerinnen auf: 49 für Krankenpflege, 29 für Wochen- und Kinderpflege, 9 Kursschülerinnen, 1 Schülerin für Hauspflege, 12 Schülerinnen anderer Schulen zur Ausbildung in Wochenpflege. Unterrichtsstunden wurden erteilt: in Krankenpflege 1077 (pro Schülerin 192 praktische und 312 theoretische), in Wochen-Kinderpflege 568 (pro Schülerin 119 praktische, 165 theoretische). *Die Diplomprüfungen* wurden von 47 Krankenpflegerinnen und achtzehn Wochen-Kinderpflegerinnen bestanden. Mit diesen neu diplomierten Schwestern wächst die Zahl der seit der Gründung ausgebildeten Schwestern auf 1199. Nie erweist sich die Zahl unserer Schwestern beider Berufsgruppen groß genug, um der Nachfrage zu entsprechen.

In der Pflegerinnenschule

arbeiteten am 31. Dezember 1939 49 diplomierte Schwestern und 118 Schülerinnen, auf den Außenstationen 106 diplomierte Schwestern und 87 Schülerinnen. Im Berichtsjahr mußten wir drei Oberschwestern: *Josy Bianchin, Marie Schneider* und *Rosy Denzler* zu Grabe geleiten, die als markante Persönlichkeiten während einer Reihe von Jahren verantwortungsschwere Oberschwesternposten innegehabt hatten und sich restlos für ihre große Aufgabe eingesetzt hatten. Unendlich reich an Arbeit, Interesse und Hingabe, an Sorgen und Freuden ist auch das Leben, an dem unsere Schwestern in ihrer Berufsausübung außerhalb Schule und Stationen uns teilnehmen lassen. Durch sie hören wir von den verschiedensten Arbeitsgebieten und Verhältnissen, in denen sie in allen Erdteilen als Schwestern stehen. Ihre Erfahrungen sind uns wichtig, auch zur Verwertung bei der Ausbildung der Schülerinnen. Der *Schwesterntag* vereinigte in Garten und Saal der Schule rund 300 Schwestern, und das 25jährige *Schwesternjubiläum* konnten vierzehn Schwestern in der Schule feiern.

In Verhandlungen mit der Vita über eine *Altersversicherung für Schwestern* mußten zu unserm größten Bedauern wiederum scharf erhöhte Prämien, bedingt durch eidgenössische Vorschriften, in Kauf genommen werden. Das Obligatorium für die Altersrente wurde deshalb unserseits ermäßigt auf Fr. 800 jährliche Rente; denn eine Erhebung bei 45 Schwestern in ganz verschiedenen Stellun-

gen hat erwiesen, daß die Erwerbung einer Fr. 1000 betragenden Jahresrente bei den erhöhten Ansätzen vielfach nicht mehr tragbar wäre. Die Schule legte im Berichtsjahr Fr. 12,960 aus, um 69 Schwestern in Haus und Stationen die Prämienzahlung zu erleichtern. Für weitere Fürsorge und Ausbildung entnahmen wir den verschiedenen Fonds rund Fr. 8980. Für die erhaltenen Gaben im Betrag von Fr. 3674 und für die freiwilligen Rückerstattungen von Fr. 1446 danken wir allen Spendern herzlich.

Mobilisation September 1939 — Zug der Schwestern auf dem Weg zur Vereidigung

Spital

Verpflegt wurden : auf der Allgemeinen Abteilung 1683 Patienten (34,160 Verpflegungstage), auf der Privatabteilung 962 Patienten (16,134 Verpflegungstage), auf der Kinderabteilung 536 Patienten (12,139 Verpflegungstage), außerdem noch 1108 Säuglinge (14,003 Verpflegungstage). Die Strahlenabteilung war mit 1320 Hauspatienten und 1131 ambulanten Patienten voll beschäftigt, auch das Laboratorium wurde für vielerlei Untersuchungen stärker in Anspruch genommen.

Der gynäkologischen und geburtshilflichen Abteilung standen vor als Leiter: Fräulein Dr. *Baltischwiler,* Herr Dr. *Reist;* der chirurgischen Abteilung : Frau Dr. *Friedl-Meyer;* der medizinischen Abteilung : Fräulein Dr. *Spinner;* der Kinderabteilung : Herr Prof. *Hotz,* Frau Dr. *Friedl,* Herr Dr. *Grob;* der Strahlenabteilung : Fräulein Dr. *Spinner.* Ihnen waren zugeteilt als Oberärztin : Fräulein Dr. *Gasser;* als Assistentinnen : Fräulein Dr. *Kaufmann,* Fräulein Dr. *Künsch,* Fräulein Dr. *Gitermann,* Fräulein Dr. *Oettli,* Fräulein Dr. *Trefzer,* Fräulein Dr. *Lätt.*

Kommissionen

Leider mußte der endgültige Austritt von Frau Prof. *Walthard* angenommen werden. Wir bedauern es aufrichtig, sie aus beiden Kommissionen scheiden zu sehen, wo sie seit 1920 arbeitete. Besonders in Wirtschafts-, Bau- und Schulfragen wurden ihre klugen Ratschläge sehr geschätzt, und wir danken ihr aufs herzlichste für ihre eifrige Mitarbeit.

Der Sanitätszug wird für Transporte hergerichtet

Da Frau Oberin Dr. *Leemann* ihren unwiderruflichen Entschluß bekanntgegeben hatte, auf Frühjahr 1940 zurückzutreten, erhielt der leitende Ausschuß den Auftrag, eine geeignete Persönlichkeit zu suchen für die Nachfolge. Angesichts der außergewöhnlichen Qualitäten, welche Frau Oberin *Leemann* in der Leitung der Schule entwickelt hatte, und des uneingeschränkten Vertrauens, das sie sich in ihrer fünfzehnjährigen Tätigkeit erworben hatte, war dies keine leichte Aufgabe. Im Sommer konnte der leitende Ausschuß der Krankenpflegekommission den einstimmigen Antrag unterbreiten, Fräulein Dr. *Susanne Rost von Höngg* als zukünftige Oberin zu wählen. Als Juristin mit Gerichts- und angehender Anwaltspraxis steht Fräulein Dr. *Rost,* wie seinerzeit Fräulein Dr. *Leemann,* dem Pflegeberuf ursprünglich ganz fern, war jedoch in den letzten Jahren mit steigendem Interesse im Lehramt und in sozialen Werken tätig gewesen. Reiche Erfahrungen auf vielerlei Lebensgebieten und der lebhafte Kontakt mit der Jugend und ihren Bedürfnissen, sowie ihr religiös verankertes Verantwortungsbewußtsein dürften das Verständnis für die neue Aufgabe an unserer Schule weitgehend gefördert haben. Es freut uns, daß auch der Verein der Schwestern der Pflegerinnenschule diesem Vorschlag einer nicht fachlich vorgebildeten Oberin vollstes Vertrauen entgegenbringt. Am 22. Juni wurde

Fräulein Dr. *Rost* gewählt, und seit 1. November lebt sie in der Hausgemeinschaft der Schwestern zur Einarbeit in das große, neue Arbeitsgebiet.

Schon in diesem Jahresbericht können wir all denen, die mit uns den Rücktritt von Frau Oberin Dr. *Leemann* aufs tiefste bedauern, wenigstens die Zusicherung geben, daß sie auch weiterhin als Mitglied der leitenden Kommissionen am Wohlergehen des Hauses und der Schwesternschaft mitarbeiten wird. Ihre große Sachkenntnis, die weit über das Haus hinaus gewürdigt wird, soll in einem Sekretariat für Schwesternfragen der Pflegerinnenschule sich auswirken können. Der Aufgabenkreis, der für *eine* Oberin sich als allzu drückend und schwer erwiesen hatte, wird nun in zwei gesonderte Arbeitsgebiete aufgeteilt, und wir hoffen damit, den richtigen Weg in die Zukunft einzuschlagen. Die Leitung des Internates, die Pflege eines frischen und gemütvollen Geistes im Hause, der gesamte Schulbetrieb werden in die Hand einer jungen Kraft gelegt. Die in fünfzehnjähriger, aufopfernder Hingabe gesammelten Erfahrungen von Frau Oberin Dr. *Leemann* aber sollen denjenigen zugute kommen, die als Schwestern selbständig im Lebenskampf stehen und oft genug eines Rückhaltes in schwierigen Lagen entbehren müssen.

Wir sind uns tief bewußt, daß wir direkt Beauftragten allein die verantwortungsvolle Arbeit, die der ausgedehnte Betrieb von Spital und Schule erfordert, nicht leisten könnten ohne die Mithilfe von vielen Seiten. Den Behörden, den privaten Gebern, dem Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein und seinen Sektionen sind wir zu warmem Danke verpflichtet, daß sie durch ihre Subventionen und gütigen Gaben uns kräftig unterstützen. Die treue Arbeit unserer Aerzte und Geistlichen, die opfervolle Arbeit unserer Schwestern und nicht zuletzt der vielen Angestellten, die wir herzlich dankbar anerkennen, ermöglichen ein Werk, das seine Notwendigkeit ausgewiesen hat, und das wir dem Schutze Gottes und seinem Segen befehlen.

Zürich, im April 1940.

Für die Schweizer. Pflegerinnenschule mit Krankenhaus in Zürich:
Die Präsidentin des Leitenden Ausschusses: *H. Binder-Scheller.*

Jahresbericht der Schweizerischen Brautstiftung des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins

Erstattet von Fräulein E. Sand, St. Gallen.

Das Jahr 1939 stand für uns Schweizer im Zeichen der Landesausstellung in Zürich. Diese wurde selbst für die Schweizerische Brautstiftung zu einiger Bedeutung; denn der Film des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins zeigte uns dies durch die Darstellung der Aushändigung einer Wäscheaussteuer, welche eine junge Braut in Empfang nehmen durfte und deren Angesicht echte Freude über so vielem Unerhofften erkennen ließ. Dieses Bild wurde zur beredten Propaganda für die Stiftung und fand viel Anklang. Die Gesuche um Unterstützung liefen zahlreicher ein, konnten aber leider nicht immer berücksichtigt

werden; denn oftmals entsprachen die Angaben nicht den Statuten. Beim Jahresfest des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins in Zürich durfte die Brautstiftung gar Erfreuliches erleben. Die übliche Geldsammlung beim Bankett wurde für die Stiftung bestimmt und ergab die schöne Summe von Fr. 915. Dieses Ergebnis erfüllte uns mit vielem herzlichen Dank, besonders im Hinblick auf all das Gute, welches dadurch gespendet werden kann. Nicht unerwähnt sollen auch die verschiedenen Einzahlungen als Blumenenthebungsspenden, die willkommenen Geschenke, mit welchen wir bedacht wurden bei festlichen Anlässen oder Familienfesten, die schöne Spende der Sektion Biel von Fr. 100 sowie der freundlichen Weihnachtsgabe der Sektion Zurzach bleiben. Diese verpflichten uns nicht nur zu aufrichtigem Danke der Gebefreudigen und Wohlwollenden gegenüber, sie lösen auch große Freude aus über die nutzbringende Vermehrung der Kasse.

Im verflossenen Jahre konnten wir zehn junge Bräute beschenken; sieben davon erhielten eine komplette Wäscheaussteuer, bestehend aus Bettüchern, Decken und Kissenanzügen; die andern besaßen schon einiges davon und deshalb waren Barchentbettücher, Küchentücher oder Wolldecken sehr willkommen. Die Mobilisation wirkte sich selbst auch bei der Brautstiftung aus; immer wieder erhielten wir die Nachricht: « Leider muß die Vermählung verschoben werden, mein Bräutigam befindet sich im Dienst fürs Vaterland. All die Gesuche geben uns oft Einblick in viele betrübliche Verhältnisse, in das Entbehren geordneter Häuslichkeit; aber im Gegensatz zu diesen Vorkommnissen dürfen wir oftmals von viel Opfersinn, Hilfsbereitschaft und treu erfüllter Kindespflicht erfahren. Daher sind wir der Stiftung besonders dankbar, daß es uns durch sie vergönnt ist, dort helfen zu können, wo die Jugendzeit oftmals düster gewesen ist. Möge es uns auch deshalb jeweilen gelingen, die richtigen, würdigen Mädchen beschenken zu dürfen, denen wir durch das Aussteuergeschenk unsere Anerkennung für ihre Treue der Familie gegenüber bezeugen dürfen.

Die Schweizerische Brautstiftung bittet darum immer wieder um freundliches Interesse und Unterstützung; denn die Bestimmung ihrer Aufgabe ist eine doppelt schöne und segenbringende. Es gilt Hilfe und Freude zu spenden und zugleich den Sinn für die Familie zu heben.

Bericht über die Diplomierung treuer Hausangestellter im Jahre 1939

Erstattet von Frau Egger-Kauf, Kandersteg

Meinen letzten Jahresbericht über die Arbeiten in der Auszeichnung treuer Hausangestellter durfte ich Ihnen anläßlich der großen Tagung in Zürich, unter den flatternden Fahnen der Landesausstellung vorlegen.

Heute, beim Rückblick auf das nun vergangene Arbeitsjahr, steht die ganze Welt in Trauer um all die vielen Schmerzen und das große Elend, das der grauenhafte Krieg überall geschaffen hat.

Mit Zürich scheint mir die frohe Zeit unserer letzten Zusammenkunft weit zurück, fern die eindrucksvollen Stunden, die wir gemeinsam in der Landes-

ausstellung erleben durften; aber beim Blick auf die statistischen Zahlen und auf das Arbeitspensum, das zu erledigen war, ist festzustellen, daß eben doch nur zwölf Monate seither verflossen sind. So sehr unser Frauengemüt durch die schweren Ereignisse bedrückt sein mag, wollen wir uns doch an den Tatsachen aufrichten, daß die Arbeit in unserer Organisation weitere Früchte gezeitigt hat:

Wir konnten 1130 Auszeichnungen an treue Hausangestellte verabfolgen, ein recht erfreuliches Resultat, auch wenn die Zahl um rund einhundert gegenüber dem letzten Jahre zurückging. Am Rückgang ist ein einziger Kanton beteiligt, nämlich Zürich.

Die Zahl der prämiierten Ausländer sank von 18 % im Vorjahr auf 13½ %, wohl eine Folge gewisser Abwanderungserscheinungen.

Diplomiert wurden 905 weibliche und 195 männliche Hausangestellte, ferner wurden an dreißig Doppelprämien abgegeben.

Von den Prämiierten erhielten 733 Personen das Diplom, es wurden an weitere 110 Anhänger, 195 Broschen, 31 Uhren, 45 Bestecke und an sechzehn Ehrendiplome verteilt.

Wir diplomierten dreißig Personen mit *über* zwanzig Dienstjahren, worunter sich auch Angestellte mit vierzigjähriger Diensttreue befanden.

Eine Berner Familie, Herr *von Fischer-von Sinner,* beschenkte drei Hausangestellte, von denen Schwester und Bruder, *Berta und Friedrich Lüthi* von Landiswil, 24 Jahre und *Hans Schnell* von Burgdorf, fünf Jahre in treuem Dienste stehen.

Ganz besonders freue ich mich, Fräulein *Menga Michel* von Serneus (Kanton Graubünden) und ihrer Arbeitgeberin, Fräulein *Kath. Beeli* von Davos-Platz, für die Seltenheit eines 61 Jahre langen Zusammenarbeitens zu gratulieren. Seit die Diplomierung besteht, kam dies noch nie vor.

In diesem Jahre wurden ungefähr gleichviel Angestellte von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern diplomiert.

Sind neben den großen Weltgeschehen, neben den ungeheuerlichen Zahlen von Toten und Verwundeten des gegenwärtigen Krieges, die genannten Ziffern, ja unsere häuslichen Angelegenheiten, nicht eigentlich unwichtig? Nein! Denn das Heim, die Familie, der häusliche Betrieb sind die Bausteine eines Staates. In Kriegsjahren bedeutet das Zusammenarbeiten, die sparsame Führung des Haushaltes, die Erhöhung der Abwehrkraft des Vaterlandes; schlechtes Haushalten aber, bei knappen Lebensmitteln und Brennstoffen, Not und schließlich Niedergang und Abhängigkeit.

Die letzten Junitage haben uns gezeigt, wohin mangelnde Organisation und schlechte Voraussicht führen. Seien wir in unsern häuslichen Betrieben und Haushaltungen wachsame und verständige Leiterinnen und Hausfrauen! Dann wird das Zusammenarbeiten mit treuen Angestellten, auch wenn es uns noch so klein erscheinen mag, sich zum großen Mithelfen am Weiterbestehen unseres Heimatlandes auswirken.

Vergessen wir aber nie, die Treue zu belohnen!

Der Armeestab teilt mit:

Als der Bundesrat von der vorgesehenen teilweisen Demobilmachung der Armee dem Schweizervolk Kunde gab, fragten sich die Frauen des F. H. D.: « Gilt die Demobilmachung nun auch für uns ? Wird der ganze Frauen-Hilfsdienst aufgelöst, bevor wir Gelegenheit gehabt haben, uns im Dienst am Vaterland zu erproben ? »

Der Frauen-Hilfsdienst bleibt bestehen,

so wie die Armee auch bestehen bleibt. Der F. H. D. ist ein Bestandteil der Armee. Wie die Männer, so sollen auch die Frauen, die sich gemeldet haben, vorbereitet werden auf die Aufgaben, die sich in den verschiedenen Kategorien ergeben können. Wir wissen nicht, was uns die Zukunft noch bringen kann, aber wir wissen, daß der Frau in ernster Zeit große Aufgaben gestellt werden. Der F. H. D. ist nicht nur auf Kriegszeiten eingestellt : er wird auch helfen, an der Zukunft zu bauen !

F. H. D. ! Diese drei Buchstaben sollen dem Schweizervolk zum Sinnbild für Treue, straffe Pflichterfüllung im kleinen und im großen werden. Deshalb will er keine andere Bezeichnung. Wir suchen keine tönenden Namen, sondern werden den F. H. D. nach Schweizerart und Schweizerbrauch aufbauen. Die Frauen des Hilfsdienstes der Schweiz lehnen jede neue Benennung auf das bestimmteste ab. Im Namen « Frauen-Hilfsdienst » ist ihr Ziel und ihr Ideal enthalten.

Die Nationalspendesammlung in Zürich 1940

In aller Ruhe und ohne große Propaganda wurde in Zürich die Nationalspendesammlung 1940 durchgeführt. Die Quartiervereine, denen hauptsächlich unsere Frauen sich zur Verfügung stellten, führten die Listensammlung durch, die den Betrag von Fr. 332,158.12 ergab. Ein Damenkomitee führte nachträglich noch eine spezielle Aktion durch, die den Betrag von Fr. 158,253.60 einbrachte. Das Totalergebnis für die Stadt Zürich betrug bis Ende Mai Fr. 1,293,990.

Es ist uns eine besondere Freude, unsern Lesern das prachtvolle Ergebnis der Nationalspendesammlung der Stadt Zürich bekanntzugeben, an welchem sich *die Zürcher Frauen* so hervorragend beteiligt haben, und wir beglückwünschen sie herzlichst zu diesem neusten großen Erfolg ihrer stets und in jeder Hinsicht mit so viel Hingebung und Opferfreudigkeit geübten Tätigkeit und Hilfeleistung auf gemeinnützigem Gebiet, ganz besonders auch im Dienste des Vaterlandes.

H. Sch.-D.

AUS DEN SEKTIONEN

Thun. *Jahresbericht 1939/1940.* Das verflossene Vereinsjahr zeigte sich in seinem Ablauf als ein Jahr vermehrter Arbeit. Infolge politischer Unsicherheiten, die mit der Mobilisation den Höhepunkt erreichten, galt es, sich unserseits in den Hilfsdienst für unsre Soldaten einzufügen, wie Sie aus den folgenden Ausführungen ersehen werden.

Vorerst aber möchten wir der reichen Schau unsrer *Landesausstellung* gedenken, die als Zeuge kraftvoller Einigkeit aller Schweizer und Schweizerinnen in wirtschaftlicher, kultureller und militärisch-vaterländischer Gesinnung und Zusammengehörigkeit gipfelte. Das in Zürich stattfindende *Zentralfest* vereinigte daselbst unsre sämtlichen gemeinnützigen Sektionen zu gemeinsamer Tagung.

Als besonders gelungen erwies sich der im Juni in der Schadau durch Frl. *Neuenschwander* abgehaltene Vortrag : « Die Frau im Dienste der Heimat », die als Helferin und zur Unterstützung der Behörden, von Volk und Armee, im Hilfsdienst, Luftschutz, als Samariterin und Krankenpflegerin, als Autofahrerin und als Hilfe in Ernährungsfragen, in der Kriegswäscherei und -flikkerei und im Evakuierungsdienst tatkräftig eingreift.

Auf das erste Mobilmachungsaufgebot wurden wir gebeten, für unsre an der Grenze stehende Armee *wollene Socken* zu stricken. Freudig machten sich unsere Frauen an die Arbeit, so daß in kurzer Zeit zirka 600 Paar schöne wollene Socken abgeliefert werden konnten. Dem Platzkommando gingen wir mit Personalfragen für die *Evakuiertenzüge* zur Hand.

Es ergingen Anweisungen über *Belieferung des Roten Kreuzes.* Die Gabenlisten der Bevölkerung, die bereits vor zwei Jahren in Zirkulation gesetzt wurden, lagen bereit, und die versprochenen Spenden an Bettwäsche und Sanitätsartikel konnten abgeholt werden. Die riesenschnelle Entwicklung der kriegerischen Ereignisse rechtfertigten die früh begonnene Aktion. Es folgen einige Ergebnisse dieser Sammlung : 2346 Leintücher, 394 Duvetanzüge, 894 Langkissen, 622 Männertaghemden, 233 Nachthemden, 113 Wolldecken, 58 Wärterschürzen und Unzähliges mehr. Der Leitung dieser Sammelaktion, Frau Dr. *Wenger* sowie Frau Dr. *Zollinger* und allen Helferinnen sei die große Arbeit herzlich verdankt.

Anschließend erfolgte durch Armeebefehl die Verarbeitung der von militärischer Seite eingesandten Stoffe zur Belieferung unbemittelter Soldaten mit neuer Wäsche. Hier in Thun wurden *drei Fürsorgerinnenzüge gebildet* zu je 20 Frauen, die mit großer Opferwilligkeit die enorme Arbeit bewältigten. Frau Arch. *Wipf,* Frau Apoth. *Schmid* und Frl. *Gyger* als Leiterinnen führten den Verkehr mit der Soldatenfürsorgestelle. Den drei Leiterinnen und den 60 Frauen, die diese Aktion ermöglichten, sei hier ebenfalls der wärmste Dank ausgesprochen.

Unsre Kasse bewilligte Fr. 500 für Hemdenstoff, der, durch 21 Frauen verarbeitet, 96 Hemden ergab, und unsre Gabe erfüllte so als Heimarbeit den zwiefachen Zweck.

Durch nicht genannt sein wollende Spender durften wir öfters Stoffe entgegennehmen. Auch ein hochherziger Bürger unsrer Stadt steht uns öfter als Götti zur Seite und öffnet sein Portemonnaie, wenn es gilt, beir Kilo-

spende Lücken zu füllen und den Bedürftigen Freude zu machen. Vielen Dank allen stillen Gebern.

Die *Näh- und Flickkurse* erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit. Mit geringen Kosten lernen die Frauen und Töchter, Altes wieder brauchbar und hübsch zu machen und vielfach geschenkte Stoffe zu Sonntagskleidern zu verarbeiten. Wie stolz führt die Mutter Sonntags ihre Kinder in den selbstgenähten Höslein, Röckli und Mänteli spazieren, und gewiß hat sie selbst auch ein selbstgemachtes Kitteli an. Durch Abwesenheit der Männer im Militärdienst war der Besuch anfangs weniger gut; aber es wurde dennoch tüchtig gearbeitet. Den Leiterinnen, Frl. *Gyger* und Frl. *Roth,* gebührt der herzlichste Dank für ihre treue Hingabe an diese Arbeit.

Ein Handarbeitsnachmittag vereinigte unsre Frauen in der Thunerstube im Monat Dezember, wo uns Frl. *Elisabeth Müller* aus eigenem Schaffen in ihrer humor- und gemütvollen Art vorlas.

Die Sammlung für die *Soldatenweihnacht* wurde dem Frauenverein ebenfalls übertragen. Da auf privatem Weg und durch Postchecksendungen beträchtliche Summen bereits abgingen, war das Ergebnis bescheiden.

Die *Kilospende,* deren Abhaltung bereits vor Neujahr bekanntgegeben wurde, damit das Publikum durch mehrere Monate hindurch imstand war Bargeld, Waren und Marken abzugeben, zeigte sich, wie gewohnt, als voller Erfolg. Frau *Blattmann* stellte in freundlicher Weise ihren Platz und ihre Zeit zur Verfügung. Die Verteilung erfolgte in der Pension Itten. Herrn Oberstlt. *Thommen* gebührt wärmster Dank für die Bereitwilligkeit, womit er Mannschaft und Pferde zur Verfügung stellt. Das Personal der EPRA nahm die Arbeit mit gewohntem Schneid zur Hand und leistete in diesen Tagen wiederum anerkennenswerte Arbeit.

Nach längeren Verhandlungen mit Herrn Dr. *Ed. Lüthi* wird die Thunerstube samt Logierzimmern für weitere fünf Jahre gemietet.

Als Beigabe zur Jahresversammlung erlaubt sich der Vorstand, jedem Mitglied den vorzüglichen Vortrag unsrer lieben Frl. Dr. *Merz* zu überreichen. Das Thema lautet: « Was hat die Schweizerfrau zu verteidigen ? » Wir freuen uns stets über die klare, korrekte und sachliche Art der Behandlung der Themen durch Frl. Dr. *Merz.*

Wegen langandauernder Krankheit sieht sich die Präsidentin, Frau *Trog,* veranlaßt, den Vorsitz in die bewährten Hände unsrer Vizepräsidentin, Frau *Wipf,* zu legen. In allerbester Einvernahme mit unsrem Vorstand, mit den Mitgliedern unsrer Sektion und mit den Behörden ist ihr die Arbeit lieb geworden, und sie dankt für das ihr entgegengebrachte Vertrauen während der 12 Jahre der Präsidentschaft. Möchte dasselbe unverkürzt auf meine liebe Nachfolgerin übergehen ! Sie wird mit Arbeitskraft und Verständnis das Schifflein der Gemeinnützigkeit durch das Getriebe unsrer aufgeregten Zeit hindurchsteuern.

Der langjährigen Finanzkrise im *Mütterheim Hohmaad* hoffen wir, möchte nun ein Ende gesetzt sein. Das segensreiche Institut soll durch vermehrte staatliche sowie Gemeinde- und Privatbeiträge erhalten bleiben. Wir richten einen warmen Appell an Euch, liebe Frauen, steuert durch einen kleinen Jahresbeitrag zur Erhaltung des Säuglingsheims bei! Wie viele Säuglinge und Kleinkinder erhalten dort Gesundheit und Lebenskraft !

In Zusammenfassung dieses Berichts muß gesagt werden, daß auch im

verflossenen Vereinsjahr viel treue Arbeit geleistet wurde. Heute ziehen schwere Entscheidungen am politischen Horizont herauf. Bleibet uns treu, liebe Frauen, bringt auch ferner das Opfer Eurer Mitarbeit und dasjenige des Beitrages, damit wir unsre Arbeit fortsetzen können ! Bleiben wir hilfsbereit und ruhig bei unsrer Arbeit, und vertrauen wir dem, der uns seit Jahrhunderten durch alle Not der Zeit treulich hindurchgeführt hat. Dieser Gedanke verpflichtet auch uns, jedes an seinem Platze, mitzuarbeiten zum Wohl unsres geliebten Vaterlandes.

Unserm lieben Frauenverein und seiner neuen Präsidentin wünsche ich Gottes Segen und frohes Gedeihen nach der bewährten Devise :

Vorwärts und aufwärts !

Thun, im Mai 1940. *H. Trog-Dapples.*

Ein Instruktionskurs über das Dörren

veranstaltet vom Eidgenössischen Kriegsernährungsamt, fand am 1. Juli 1940 in Bern statt. Die zahlreichen, sehr interessanten Referate bewiesen, wie notwendig es heutzutage ist, dem Dörren unserer Gemüse und Früchte wieder erneut Beachtung zu schenken. Wenn man bedenkt, daß in den letzten Jahren durchschnittlich pro Jahr 268 Wagen à 10 Tonnen Dörrobst sowie 85 Wagen Trockengemüse aus dem Ausland eingeführt wurden, anderseits aber unsere einheimischen Früchte und Gemüse nicht immer richtig ausgenützt und verwertet werden, *so ergibt sich für jede Hausfrau die vaterländische Pflicht, ihren Teil zur Selbstversorgung beizutragen.* Das überschüssige Gemüse des Gartens, für das man im Augenblick keine Verwendung hat, soll für die gemüsearme Zeit im Spätwinter und Frühling gedörrt werden. Gemüse als Julienne, Bohnen, Sellerieblätter und Selleriestengel, Erbsen, Tomaten, Küchenkräuter, Pilze, Teekräuter (wir führen im Jahr für Fr. 30,000 Kamillenblüten aus dem Ausland ein !). Aepfel, Birnen, Zwetschgen, Kirschen ergeben feine Znüni. Aus Dörrfrüchten lassen sich aber auch nahrhafte und billige Speisen herstellen, zu welchen man nächsten Winter sehr gern greifen wird. An alle Schweizerfrauen geht deshalb der warme Appell : « Helft mit, daß im Feld und Garten nichts verdirbt ! Laßt das wertvolle Dörrgut wieder zu Ehren kommen ! » *Marg. Keller.*

Das Dörren von Obst, Gemüse und Kräutern im Haushalt

und die Verwendung von Dörr- und Trockenprodukten gehört heute mit zu den wichtigsten nationalen Pflichten.

Die Sektion für landwirtschaftliche Produktion und Hauswirtschaft des *Eidgenössischen Kriegs-Ernährungsamtes* gibt in den nächsten Tagen eine Broschüre mit genauer Anleitung heraus, deren Bezugsquellen in der Tagespresse bekanntgegeben werden. *Wir verweisen dringend darauf.*

Auskunft über Fragen des Dörrens erteilen folgende Stellen : Eidgenössisches Kriegs-Ernährungsamt Bern; Eidgenössische Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau, Wädenswil; die kantonalen Obst- und Gartenbauschulen; der Schweizerische Obstverband, Zug; die Schweizerische Gemüse-Union, Zug, und die kantonalen Zentralstellen für Obst- und Gemüsebau.

Nach dem Oelbild von Karl Stauffer

Gottfried Keller

zu seinem 50. Todestag

Am 19. Juli 1889 konnte Gottfried Keller, getragen vom Stolz und der Verehrung des ganzen Schweizervolkes, seinen 70. Geburtstag feiern. Die oberste Landesregierung entsandte den Bundeskanzler zu dem vor allen öffentlichen Festen und Ehrungen in die Urschweiz geflohenen Dichter, um ihm den persönlichen Glückwunsch des Bundesrates zu überbringen. Aus dem Schreiben strömt der Dank des Landes, der heute, am 50. Todestag des Dichters, aus allen Gauen des Schweizerlandes in tausendfachen Stimmen widerklingt. Mehr als je fühlen wir uns in Dankbarkeit dem Geschick verbunden, das der Schweiz einen Dichter schenkte, dessen tiefeingewurzelter patriotischer Sinn den Zusammenschluß unseres Landes aus dem frühern Staatenbund zum Bundesstaat von 1848 mit begeisterten Worten förderte. Am 2. Mai 1848 schrieb er in sein Tagebuch : « Mein Herz zittert vor Freude, wenn ich daran denke, daß ich ein Genosse dieser Zeit bin. » Und fuhr mit den bedeutsamen Worten fort, die einem jeden wahren Schweizer stets vor Augen stehen sollten : « *Wehe einem jeden, der nicht sein Schicksal an dasjenige der öffentlichen Gemeinschaft bindet, denn er*

wird nicht nur keine Ruhe finden, sondern dazu noch allen innern Halt verlieren und der Mißachtung des Volkes preisgegeben sein, wie ein Unkraut, das am Wege steht. »

Wie sehr Gottfried Keller fürs Vaterland lebte und zeitlebens in Wort und Tat « sein Schicksal an dasjenige der öffentlichen Gemeinschaft band », das entnehmen wir den Worten der Glückwunschadresse, die der Bundesrat 1889 dem Dichter zum 70. Geburtstag nach Seelisberg sandte und in Sondermission überreichen ließ : « Sie haben unserm Lande viel geschenkt. Vor allem jenes weihevolle Lied, das in der Tonweise des unvergessenen Baumgartner überall erklingt, wo schweizerische Herzen in friedlichem Hochgefühl für ihr Heimatland schlagen. Es ist ein nationaler Psalm geworden, der noch oft in guten und bösen Tagen uns und unsere Nachkommen erbauen wird. Aber dieses Lied ist nur ein besonders leuchtendes Kleinod in der reichen Schatzkammer Ihrer Dichtungen . . ., die, wie hoch auch ihre Wipfel ragen mögen ins Reich der Phantasie, tief in der heimischen Scholle wurzeln und schon dadurch für unser Volk von größtem Werte sind. Aber auch der sittliche Kern, ja die jugend- und volkserzieherische Absichtlichkeit, welche unbeschadet ihrer Kunstschönheit viele dieser Dichtungen durchdringt, macht dieselben zu Werken, aus denen sowohl das jetzige Geschlecht als auch spätere Generationen unseres Volkes nur die besten, gesündesten Anregungen schöpfen können. »

Die Tiefe und Innigkeit seiner Heimatsliebe empfinden wir wohl am hehrsten im Gebet des Dichters, mit dem er sein Vaterlandslied beschließt:

« Lasse strahlen Deinen schönsten Stern
Nieder auf mein irdisch Vaterland ! »

Indem er den Strahlenglanz und Schutz der Sterne für seine Heimat erbittet, klingt zugleich auch ein Ton mit, den wir durch das ganze Lebenswerk des Dichters vernehmen, bald leise, bald lauter, immer wiederkehrend; es ist der Ewigkeitsgedanke. Denn was ihm, dem Erdgebornen, die Sterne bedeuteten, das hat er uns in dem feinen, erdenfernen Lied verkündet :

Unter Sternen

Wende dich, du kleiner Stern
Erde ! wo ich lebe,
Daß mein Aug', der Sonne fern,
Sternenwärts sich hebe !

Heilig ist die Sternenzeit,
Oeffnet alle Grüfte;
Strahlende Unsterblichkeit
Wandelt durch die Lüfte.

Mag die Sonne nun bislang
Andern Zonen scheinen,
Hier fühl' ich Zusammenhang
Mit dem All und Einen !

Hohe Lust, im dunklen Tal,
Selber ungesehen,
Durch den majestätschen Saal
Atmend mitzugehen !

Schwinge dich, o grünes Rund,
In die Morgenröte !
Scheidend rückwärts singt mein Mund
Jubelnde Gebete !

Gottfried Keller lebt und lebt ewig weiter in seinem Geisteswerk, das blüht und Früchte spendet. Heute, wie vor 50 Jahren, da er die Augen schloß, und in allen zukünftigen Zeiten wird sein Dichterwort einem jeden Geschlecht, das da kommt und geht, die Liebe zur Heimat weisen, zum « Vaterland unter dem schönsten Stern ». *H. Sch.-D.*

Das Landhilfe-Lager in Zizers

Im Bündnerland durfte ich dieser Tage das *Lager in Zizers* besuchen, eines von den fünfen, die gegenwärtig im Kanton durchgeführt werden. Dem kantonalen Kriegswirtschaftsamt unterstellt, organisiert von der Berufsberatungsstelle für Mädchen, dem Frauenarbeitsamt und der Frauenschule Chur, ist dort etwas geschaffen worden, das in ungekünstelter Weise Stadt- und Landbewohner verbinden wird, weit über die heutige Zeit hinaus.

Es sind zehn bis zwölf junge Mädchen, abwechslungsweise *Schülerinnen der Frauenschule* (also künftige Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen) *und Schülerinnen der obersten Volksschulklassen der Stadt Chur,* die unter der Leitung einer Haushaltlehrerin für mindestens eine Woche sich zum Dienst auf dem Lande verpflichten.

Die Lagerordnung ist streng : frühe Tagwacht, einfaches Essen, das im Lager gekocht wird (und nur von den arbeitgebenden Bäuerinnen zubereitet und aufs Feld getragen wird, wenn die Aecker und Wiesen zu weitab liegen), wackere Arbeit, immer in Gruppen, unter der Leitung einer Erwachsenen, Feierabend im Lager, frühzeitiges Lichterlöschen und Schlafen auf Strohsäcken.

Das große Erlebnis ist dabei, wie die Stadtmädchen in ihrer ernsten Hilfsbereitschaft unter ihrer richtig eingestellten Lagerleiterin nach und nach Hemmungen und vielleicht einen innern Widerstand der Landbevölkerung schwinden und die Freude an der Hilfe und die Anerkennung der Arbeit wachsen sehen; wie ihnen mit der Zeit Arbeiten anvertraut werden, die man sonst keinem Fremden und jedenfalls nie einem Stadtjüngferchen überlassen hätte.

Die Arbeitsgruppen werden von den Bäuerinnen auf eine bestimmte Zeit, von morgens 6 Uhr an, « bestellt », und der Tagesplan eines solchen Lagers ist an sich ein kleines Kunstwerk. Jede Helferin läßt es sich angelegen sein, die Arbeit in der vorgesehenen Zeitspanne wirklich zu erledigen, damit die nächste Bäuerin genau nach dem Stundenplan zu ihrer Hilfe kommt. Man hilft beim Heuen, im Pflanzland, beim Ackerjäten, beim Kirschenpflücken, bei der Rebarbeit im « Wingert ».

Wer schon einmal allein eine Feldarbeit zu besorgen hatte und weiß, wie endlos sich die Furchen dehnen, wie man nicht vom Fleck zu kommen scheint und kein Ende der Arbeit sehen kann, der mag ermessen, was es bedeutet, wenn nun sechs oder acht oder zwölf junge Helferinnen am Acker werken, jede in ihrer Furche, und wie am Ende des Ackers dann eben sechs oder acht oder ein Dutzend Furchen gesäubert oder gehackt sind, statt der einzigen, die die Bäuerin allein — wenn auch vielleicht in etwas rascherm Tempo — bearbeiten könnte.

Nach acht Tagen gibt es Ablösung, und die abtretende Kolonie fährt nach Hause, und vielleicht an « ihrem » Kartoffel- oder Rübenacker vorbei, ist stolz auf die saubern Reihen, und wenn die Mädchen nach einer Woche wiederkommen, freuen sie sich über das Wachstum und die vielleicht inzwischen aufgebrochene Kartoffelblüte.

An Regentagen wird geflickt, gewaschen und sonstwie im Hause geholfen. Und ein Festtag ist es, wenn den jungen Helferinnen ein Kirschbaum zur Selbstbedienung überlassen wird.

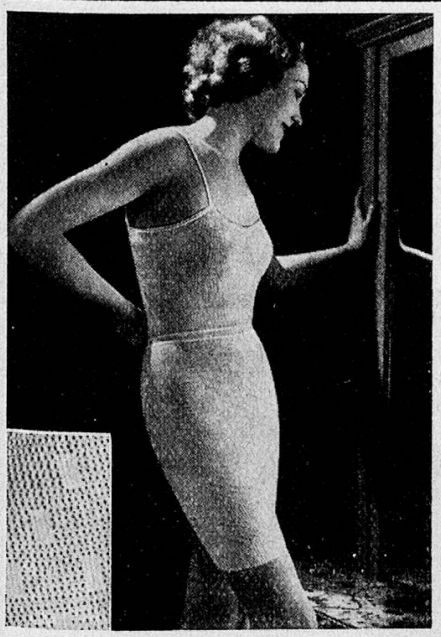
Das Lager selbst besteht aus einer vom Hausbesitzer zur Verfügung gestellten Wohnung : zwei Zimmer, eine Küche mit den von allen Seiten geliehenen Gegenständen, Bank, Tisch und Stühle; eine lange Reihe von Strohlagern, einige Matratzen, ein gemütliches Kanapee mit einer Vorlage. Alle Küchenvorräte sind von den *Arbeitgebern geschenkt :* selbstgebackenes Brot, Milch, Käse, Butter, Brennholz; manches Päcklein aus Rationenvorräten, ganze Flaschen Oel und Selbstgeräuchertes.

An einem Tage wird im Wald Holz gesammelt; Pferd und Wagen sind schon bestimmt, um die Ausbeute ins Heim zu fahren für die jungen Helferinnen, deren Arbeit als Vaterlandsdienst gewertet wird.

Mein Feierabend im Zizerser Landdienstlager wird mir in lieber Erinnerung bleiben, an die sonnebraunen Kolonistinnen, die müde von des Tages Werk, aber glücklich über ihre nützliche Arbeit zur Versorgung des Landes, den vollen Arbeitstag mit einem Lied abschließen.

Dank und Anerkennung gebührt der Organisation dieser Landhilfe, der Lehrerschaft, die klassenweise ihre Schülerinnen beurlaubte und warmer Dank der Lagerleiterin. Solche Zusammenarbeit wird ihre Früchte tragen. *L. Grütter.*

Der Schweizerische Rotkreuz-Kalender fand von Anfang an in den Reihen fortschrittlich und weitherzig denkender Volksfreunde seine wärmsten Anhänger. Er arbeitet und wirkt ja für die gleichen Ideale des alle Menschen in Freiheit verbindenden praktischen Christentums, wie sie den Idealisten mehr vor den Augen schwebten. Darum bedarf es auch heute nicht mehr vieler Worte zur



Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

Zimmerli Unterkleider für
Damen, Herren und Kinder

Fabrik-Marke

sind führend in Paßform, Schnitt und Qualität

Strickereien Zimmerli & Co.
Aktiengesellschaft, **AARBURG**

Das **Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt**
(Appenzell)
bietet Müttern mit oder ohne Kinder, wie einzelnen Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Herrliche Lage. Zentralheizung. Fliessendes Wasser. Familienleben. Preis bei 4 Mahlzeiten von Fr. 4.50 für Erwachsene und Fr. 2.50 für Kinder.
Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

« Einführung » oder Empfehlung dieses Jahrbuches für unser Schweizervolk. Es ruft über alle Verschiedenheit im Glauben und Leben hoch hinweg zur Sammlung und einigt, was sonst getrennt wäre und bliebe. Besonders im Kriegsjahr 1940 wird dieser Kalender allen Freunden des Schweizer Roten Kreuzes sehr willkommen sein.

Schweizer Bücher als liebe Reisebegleiter in die Ferien

Jeder Verlag hat interessante Neuerscheinungen, und die Buchhandlungen besitzen reiche Auswahl schönster Schweizerbücher für Groß und Klein. *Sch.*

UNIVERSITÉ de GENÈVE

Cours de vacances de langue et de civilisation françaises

(49e année) du 15 juillet au 24 août 1940 (avec prolongement éventuel).

I. **Cours général** (2 séries de 3 semaines: 15 juillet au 3 août et du 5 au 24 août).

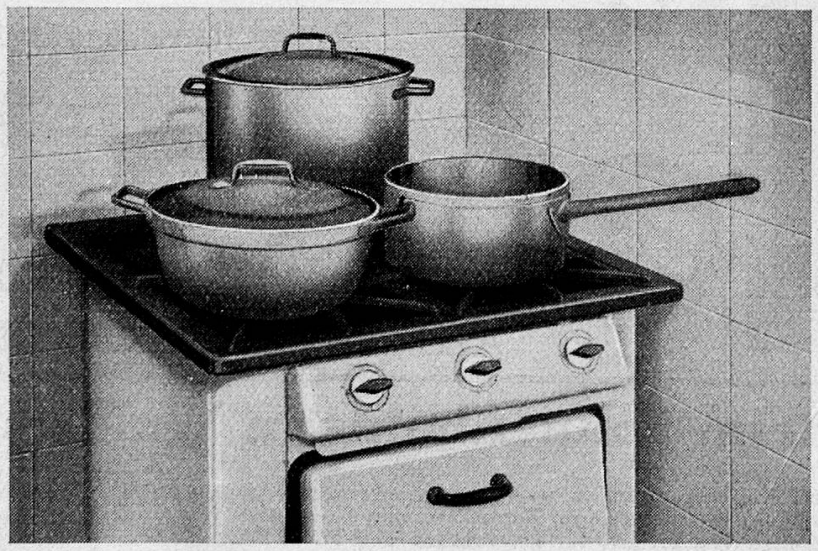
II. **Cours spécial** pour maîtres et maîtresses de français (du 16 juillet au 16 août).

III. **Cours élémentaire** de langue française (juillet et août).

Pour renseignements, s'adresser au Secrétariat des Cours de vacances, Université, Genève.

Farbige Kochtöpfe

bringen in die Küche immer einen Hauch von Wärme und Wohnlichkeit. EMCO-Stahlemail ist ein formschönes, außerordentlich solides Kochgeschirr, außen gelbrot abgetönt, innen hellgrau emailliert, das Sie in den Spezialgeschäften finden.



Fabrikanten:

Merker & Co. AG.

Baden bei Zürich

Achten Sie auf die blaue EMCO-Etikette!

Die Heimat immer besser kennen lernen!

Sechs Monate lang war uns letztes Jahr Gelegenheit geboten, an den beiden Zürichseeufern das unvergleichliche Bild der Heimat zu bewundern. Die festliche Schau, die jedem Besucher in schönster Erinnerung bleibt, ging zu Ende. Heute, in diesen ernsten Tagen, müssen wir uns aber mehr denn je auf die wahren Güter und Werte, die von den Vätern für uns erstritten und erarbeitet wurden, besinnen. Die Landesausstellung hat uns gezeigt, *welch unerschöpfliche Entdeckungen jeder noch machen kann, der die geschichtlichen Erinnerungen und das heutige Leben in unsern verschiedenartigen Landesgegenden gründlich kennen lernen will.*

Wie im Landi-Jahr, so steht uns auch *für den Sommer und Herbst 1940 ein Ferienabonnement* zur Verfügung, ein Abonnement, das nicht nur die Reise an

Rheuma-Bad Baden

Badhotel Schwanen

In sonniger Lage, mit wohlgepflegtem Garten und neuer Liegehalle zu Liegekuren. Schöne Aufenthaltsräume. **Alle** Zimmer mit fliessendem Wasser, teilweise mit Telephon. Alle Kurmittel im Hotel **selbst, Thermal-Schwefelbäder, Sprudel-Kohlensäure- und Solebäder, Wickel, auch Fangobehandlung, Raum- und Einzelinhalationen, 70 Badekabinen,** Thermalquelle und Trinkbrunnen. Lift und Zentralheizung. Eigene Autoboxen. **Kuren zu jeder Jahreszeit.** Butterküche. Pensionspreis ab Fr. 10. Prospekte gerne zur Verfügung. Höfliche Empfehlung *K. Küpfer-Walti.*

Nebenhaus: **Hotel Adler.** Pensionspreis ab Fr. 7.50. Teilweise fliessendes Wasser, Lift, Zentralheizung. Besitzer: *S. Moser-Kramer.*

Durst...

Trinken Sie durststillenden, nicht aufregenden und für die Verdauung zuträglichen

VOLG-Apfeltee

Erhältlich in Lebensmittelgeschäften. Gegen Einsendung Ihrer Adresse erhalten Sie ein *Gratismuster*

Verband ostschweiz. landwirtschaftl. Genossenschaften (V.O.L.G.) Winterthur

Hausfrauen!

Haben Sie Ihre Dienstboten schon gegen die Folgen von Krankheit und Unfall versichert? Das Gesetz legt Ihnen die Verantwortung für Ihr Personal in diesen Fällen auf.

Wir versichern gegen billiges Entgelt Ihre Dienstboten, das Personal von Heimen, Anstalten und gewerblichen Betrieben. Verlangen Sie unsere Bedingungen. Wir beraten Sie gerne.

Schweizerische Krankenkasse Helvetia

Zürich, Limmatquai 4 (Tel. 44726)

Rheinfelden

Solbäder, kohlensaure Solbäder, Wickel, Fango, Trinkkuren und Inhalationen

GLÄNZENDE HEILERFOLGE

bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Herz- und Nervenleiden, Ischias, Gicht, Rheuma, Venenentzündungen, Leber-, Nieren- und Gallenleiden, Erkrankungen der obern Luftwege. Gripperückstände, Unfallfolgen. Rekonvaleszenz.

Hotel Schützen

Sonnige Lage im Grünen, große Gartenanlagen mit Liegewiesen. Modernste Einrichtungen, alle Kurmittel im Hause. Normal-, Kur- und Diättisch. Heimelig schweizerisch. — Prospekte.

F. & R. Kottmann.

den erwählten Erholungsort ganz bedeutend verbilligt, sondern uns mit den verbilligten Ausflugsmöglichkeiten, die es in sich schließt, gerade die mannigfaltigsten, heimatkundlichen Entdeckerfahrten ermöglichen will. *svz.*

Label und Heimarbeitsgesetz

LABEL

Bis das Heimarbeitsgesetz in Kraft tritt, ist eine freiwillige Regelung auf diesem Gebiet im Sinne der *Label*-Bewegung um so notwendiger. *Frauen, verlangt überall Label-Ware, ihr helft dadurch mit, das traurige Los vieler Heimarbeiterinnen zu verbessern!*

MÄRWILER

ESSIG

ist gesund, aromatisch und mild,
jedem Weinessig qualitativ ebenbürtig
und zugleich billiger

Verlangen Sie bei Ihrem Spezierer «Märwiler»

Das fördert die alkoholfreie OBSTVERWERTUNG

Der Charakter und die Charakterbildung

Von P.-D. Dr. *Franziska Baumgarten-Tramer.* 16 S. 8°. Preis 40 Rp.

Erhältlich bei der *Buchdruckerei Büchler & Co.*, Marienstr. 8, *Bern.* Tel. 2 77 33. - Postcheck III 286

Dein altes Kleid ist wieder wie neu, dank unserer

Bernina
Schweizer-Nähmaschine
mit vielen Vorteilen

Brütsch & Co.
St. Gallen

M. Suter's Bestattungsinstitut Bern

Predigergasse 4 **Tel. 2 61 73 TAG und NACHT**

BESORGT UND LIEFERT ALLES BEI TODESFALL

BESTATTUNG
KREMATION
EXHUMATION
SARGLAGER
LEICHENKLEIDER
SARGKISSEN

Leichentransporte im In- und Ausland mit Spez.-Automobilen
Das Schweiz. Spezialhaus

Christl. Ferien- und Erholungsheim Sonnenmatte 950 m ü. M. ob Ebnat-Kappel

Terrassen für Liegekuren u. Sonnenbäder. Einer- u. Zweierzimmer. Verpflegung nach den neuesten Forschungen der Reformlehre, auch nach Dr. Bircher. Preise Fr. 4.50—6.50, für besondere Pflege je nach Uebereinkunft. Telephon 7 22 39. Adresse:
Frl. J. Morf, Schwand-Wintersberg, Toggenburg.

Mitglieder,
berücksichtigt unsere Inserenten!
Nehmt Bezug auf die Inserate!

Der gute „ARA"-TEE

ein Genuss für den Gaumen
eine Ersparnis für die Börse

Ceylon Orange Pekoe à Fr. 5.- p. Pfund
China Tee Ia à Fr. 5.— p. „
Darjeeling O. P. à Fr. 5.50 p. „

Bei ½ Pfd. die Hälfte obiger Preise franko von Fr. 5.— an durch

„ARA" TEE-IMPORT, ZÜRICH
Drusbergstrasse 32

REINHARDS **Spezial-Kochschule + Weggis**
alte bekannte Schule für Frauen, Töchter (Bräute)
Monatliches Praktikum in gut bürgerlicher und feiner Küche. **Ferienkurse** vom Mai bis September. **Bäuerinnenkurs** im November. Prima Referenzen. Prospekte. Sterilisier- und Einmach-Broschüre Fr. 1.—. Telephon 7 31 20.

Tuchfabrik Schild AG.

Bern und **Liestal**

Kleiderstoffe
Wolldecken

Große Auswahl — Fabrikpreise
Verlangen Sie Muster — Versand an Private
Annahme von Wollsachen

Bester Lesestoff für Kinder: **Illustrierte schweizerische Schülerzeitung.**
Herausgegeben unter dem Protektorat des Schweiz. Lehrervereins. Jahresabonnement Fr. 2.40.
Verlag: Büchler & Co., Bern.

Packungen

für 40 Liter Waschflüssigkeit Fr. —.60

für 80 Liter Waschflüssigkeit Fr. 1.—

Umwälzung im Waschverfahren

Das Streben der Wissenschaft führte zur Erfindung des hartwasser-unempfindlichen, alkalifreien (laugenfreien), ganz neutralen Waschmittels „plus VITE": dieses ist in Flockenform, gewährleistet infolge seiner neutralen Reaktion die Schonung und Haltbarkeit des empfindlichen Waschgutes, **sei es aus Wolle, Natur- oder Kunstseide. Ohne Schaden ist jetzt warmes Waschen möglich. Plus VITE ist das beste neuzeitliche Waschmittel für Bad-, Haut- u. Haarpflege. Plus VITE entspricht allen hygienischen Ansprüchen,** entwickelt starken Schaum, wirkt erfrischend, greift die empfindlichste Haut nicht an. Vorzüglich sowohl für Kinder wie für Erwachsene. Als Haarwaschmittel verleiht es den Haaren wundervollen Glanz, die Haare werden weich und luftig. Plus VITE enthält keinerlei Seife noch irgendwelche Säuren, ist frei von schädlichen Chemikalien.

Erhältl. in Drogerien, Lebensmittelgeschäften u. Konsumvereinen • **Plus VITE, Basel, St. Johannsring 52**